

Lodzer Tageblatt

Abonnement für Lodz:
 jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./P. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau
 Mickiewicza Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metal & Co.

Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Kundschaft haben wir neben der

neugegründeten Buch-Handlung

— Petrikauer-Straße Nr. 90, Hans Theodor Steigert —

— eine Filiale unseres Comptoirs —

— mit Telephon-Verbindung —

zur Annahme von Inseraten und Abonnements für die in unserem Verlage erscheinenden Blätter, sowie alle Bestellungen auf dem Gebiete des Buch- und Steindrucks, eröffnet.

Die in unserer Filiale erteilten Bestellungen werden zu denselben Bedingungen und ebenso pünktlich wie in unserer Central-Expedition, Dzielna 13, effectuirt.

Hochachtungsvoll

L. ZONER,

Verlag des „Lodzer Tageblatt“.
 „Лодзинскій Листок“.

Graphische Etablissements.

— AUSVERKAUF —

ausfortirter Plaque-Waaren

vom 2. December l. J. an

zu sehr bedeutend ermässigten Preisen.

Gegenstände für den Hausbedarf, sowie für Restaurationen und Conditoreien.

Im Magazin der Actien-Gesellschaft

NORBLIN, GEBR. BUCH & T. WERNER,

Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 67.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Haus Hardenberg.

Roman von Ernst von Waldow.

[35. Fortsetzung.]

Als der Brief fertig und nach der Post gesandt war, läutete Waleška, denn sie wollte sich ankleiden lassen, und dabei fragte sie Luise auch nach den Stieföchtern, da es ihr auffiel, daß Renate sich noch nicht hatte bei ihr sehen lassen, wie sonst gewöhnlich um diese Stunde geschah.

Jetzt erst erzählte Luise etwas kleinlaut: daß Fräulein Renate nicht wohl sei, sich in der Nacht so gefürchtet habe, am Morgen einen Anfall von Lachkrampf gehabt hätte und nun fest schlafe.

Erschreckt eilte Waleška, ohne ein Wort zu verlieren, zu Renate, über deren Lager sie sich beugte.

Weh — das war kein tiefer Schlaf, wie Luise gemeint, sondern eine dumpfe Betäubung, und als es ihren Bemühungen gelang, Renate auf Momente daraus zu erwecken, erkannte sie sofort, daß die Kranke vom Fieberwahn befallen sei und große Beängstigung habe.

Mit einem tiefen Seufzer sank sie auf den Sessel am Bette nieder. Jetzt schwand jede Möglichkeit, mit anderen Personen vor Ankunft ihres Gatten der Tausend Thaler-Anleihe wegen in Verkehr zu treten.

Nebenbei fürchtete sie für Renate und machte sich ernstliche Vorwürfe, daß sie sich nicht sogleich um die Stieföchter bekümmert und ihre Mutterpflicht vernachlässigt habe, im Bestreben, das dem Bruder gegebene Versprechen zu halten.

Dafür wollte sie aber auch jetzt das Versäumte nachholen und wie eine rechte Mutter das erkrankte Kind des Gatten pflegen.

Flüchtig ordnete Waleška ihr Haar, warf ein Hauskleid über und eilte dann wieder in das Zimmer Renate's, an deren Bett sie sich als Krankenwärtlerin installirte.

Der Zustand des jungen Mädchens hatte sich nicht verändert, der Puls ging schwer und setzte oft aus, dabei glühte der Kopf, und die halb geöffneten Lippen waren purpurroth und aufgesprungen. Die Augen fest geschlossen, so lag Renate unbeweglich in den Polstern, nur zuweilen zuckten ihre schmalen Hände, die sich von der rosa Atlasdecke wachsbleich abhoben.

Und der Arzt kam noch immer nicht. Waleška wollte in ihrer Ungeduld schon einen anderen Doctor herbeirufen lassen, da erschien endlich der alte Herr.

Es war 1 Uhr Mittags. Doctor Friedebach hatte die Tour zu seinen Patienten bereits angetreten, als die Meldung in seinem Hause eingetroffen war.

Man konnte ihm nicht nachsenden und mußte seine Heimkunft erwarten; er hatte sich beeilt, dem Rufe zu folgen und sah nun ernst und gelassen, den Puls der Kranken prüfend, an deren Lager.

Dann verhörte er Luise genau und seine Miene wurde immer bedenkllicher.

Er erhob sich und trat zum Schreibtisch, um die nöthigen Verordnungen zu erteilen.

„Es ist doch keine Gefahr, Doctor?“ fragte Waleška besorgt.

„Um ein ernster Fall — hoffen wir das Beste, gnädige Frau.“

„Mein Gott, Sie erschrecken mich — was fürchten Sie denn?“

„Ein typhöses Fieber.“

Waleška faltete unwillkürlich die Hände, sie war ganz blaß geworden.

Die alte Friederike, welche sich ab und zu mit besorgter Miene im Krankenzimmer zu schaffen machte, hatte Doctor Friedebach genau beobachtet.

Sie kannte schon die Art des alten Herrn und ahnte nichts Gutes. Draußen, nahm sie sich vor, wollte sie ihn noch ausfragen

— wie gut war es, daß sie schon vorhin zu Frau Aurelie Winterfeld gesendet. Die Tante durfte denn doch mit größerem Rechte im Krankenzimmer weilen als die Stiefmutter.

Inzwischen hatte der Doctor einige Recepte geschrieben, legte die Feder aus der Hand und sagte, sich zu Waleška wendend:

„Wer übernimmt die Pflege der Kranken, gnädige Frau?“

„Ich selbst, Herr Doctor.“

„Erlauben Sie, daß ich Sie darauf aufmerksam mache: wir haben es mit einem schweren Leiden zu thun, das nicht so schnell behoben sein dürfte, wenigstens lassen mich die Krankheitsercheinungen so schließen.“

Von der Pflegerin wird viel Selbstaufopferung und selbst wenn diese vorhanden, kein geringes Quantum physischer und moralischer Kraft gefordert werden — die Nachtwachen —“

Haben Sie keine Sorge, Herr Doctor, ich kenne meine Pflicht und erfülle sie gern. Uebrigens habe ich verlässliche Helferinnen.“

„Noch eins: Es könnte sogar Ansteckungsgefahr sein.“

„Auch diese fürchte ich nicht.“

„So habe ich nichts mehr hinzuzufügen.“

Wollen Sie mir Gehör schenken, dann werde ich Sie in Ihre neuen Pflichten einweihen. Aber vor allen Dingen lassen Sie Eis zur Stelle schaffen, damit nicht noch mehr kostbare Zeit verloren wird. Die Eisumschläge hätten schon heute früh gemacht werden sollen.“

Als Hardenberg eine Stunde später anlangte und sich sogleich in sein Arbeitscabinet begab, wo der Cassirer ihm Bericht über den in der Nacht verübten Einbruch abstattete, ward ihm zugleich die Erkrankung Renate's gemeldet, doch meinte Wellenberg: es werde wohl nicht so schlimm sein, wie die Frauen es machten, die jungen Mädchen von heutzutage hätten eben gar zarte Nerven.

Hardenberg mochte vielleicht derselben Meinung sein, denn vorläufig beschäftigte ihn dieser, mit so großer Treue bewerkstelligte Einbruch mehr noch als der Tochter Erkrankung.

Er hatte nämlich, den Dieb betreffend, so seine eigenen Gedanken und deshalb auch keine Anzeige bei der Polizei gewünscht.

Auch jetzt betonte er gegen Wellenberg seine Absicht, nichts von der Sache verlauten zu lassen, und wenn sein Chef auch nicht den Namen Dessen nannte, den er in Verdacht hatte, der Thäter gewesen zu sein, so wußte der Cassirer doch sehr wohl, daß kein anderer als Karl Winterfeld gemeint sei.

Schon im Begriffe, sich in die Wohnräume zu Frau und Kindern zu begeben, fielen Hardenberg's Blicke auf einen Brief, welcher eben mit der Stadtpost angelangt war und den der Absender mit „Gillich“ bezeichnet.

Er griff nach dem Schreiben und öffnete es, während Wellenberg das Gemach verließ.

Der Kaufherr überflog das Blatt und zuckte zusammen, dann las er es noch einmal durch, langsam, bedachtig, Zeile um Zeile, um einen Moment unbeweglich in seiner Stellung zu verharren.

Endlich erhob er sich und murmelte vor sich hin: „Der Glende! Ich wußte es ja, daß er der Dieb gewesen — und jetzt nimmt er zur Verleumdung seine Zuflucht, um straflos auszugehen. An alledem ist natürlich kein wahres Wort.“

Hastig begab sich Hardenberg hinauf. Im Wohnzimmer empfingen ihn Frau Aurelie und Gustchen.

Die Erstere hatte, nachdem sie erfahren, daß es sich bei Renate um ein typhöses Fieber handele, vorgezogen, das Krankenzimmer nicht zu betreten.

Nützen konnte sie dort doch nichts, da Pflegerinnen genug waren, und Menate hatte, wie man ihr mitgeteilt, die Besinnung noch nicht wiedererlangt.

Zu was ihre Dienste aufdrängen und sich unnötigerweise opfern? Da hatte sie wahrlich Wichtigeres zu thun, denn es war hohe Zeit, diesem armen Hardenberg die Augen zu öffnen.

Welch ein Scandal, wenn schon das Personal des Bankhauses die Aufführung der Gemahlin des Chefs bekräftelte.

Und das war doch der Fall gewesen, ob auch Herr Helmreich vorhin mit erheuchelter Bescheidenheit sie gebeten hatte, bei Hardenberg ein gutes Wort für ihn einzulegen, falls dessen Gattin sich über ihn beklage. Es sei ihm sicher nicht eingefallen, sie gestern Abend zu beleidigen, hätte er doch nicht ahnen können, daß sie es sei, die allein Abends am Stadtgraben promenire.

Nun hatte Frau Aurelie doch mindestens etwas über die räthselhafte Ausfahrt Valeska's erfahren -- obgleich sie vom ersten Moment an davon überzeugt gewesen, daß es sich hier um eine strafbare Zusammenkunft handele.

Nun dem Ehemann würde sie schon Rede stehen müssen, das geschah der Verhafteten recht.

Aber da kam Hardenberg endlich -- sie kannte seinen Schritt --, jetzt konnte sie ihm heimzahlen.

Einige Anstrengung kostete es die in der Verstellung geübte Frau doch, das triumphirende Lächeln zu unterdrücken, das ihr Antlitz erhellte, und diesem den Ausdruck sorgender Theilnahme zu geben.

So trat sie dem bekümmerten Vater entgegen, der an das Krankenlager der Tochter eilte. --

Valeska hatte inzwischen mit Friederike's Hilfe die Anordnungen des Arztes auf das Pünctlichste vollzogen.

Die Eisumschläge wurden regelmäßig erneuert, auch war es gelungen, der Kranken einen Köffel Medicin einzuführen, die gleichfalls eine beruhigende Wirkung geübt zu haben schien.

Da ward die Thür leise geöffnet, Hardenberg's hohe Gestalt erschien auf der Schwelle.

Valeska eilte dem Gatten entgegen, sie fühlte sich in diesem Augenblick so schußbedürftig, so ercent über seine Heimkunft.

Wie viel Schweres war über sie gekommen in der kurzen Trennungszeit!

„D Wolfgang, wie gut, daß Du kommst!“ Sie lehnte die heiße Stirn an seine Schulter, er ließ sie wohl gewähren, erwiderte aber ihre Liebkoßung nicht, sondern sagte nur kurz:

„Erlaube“ -- und schritt zu dem Lager der Kranken, an dem Friederike weilte und sich jetzt zurückzog, als sie den Eisumschlag erneuert.

Starr und verdüstert blickte Hardenberg auf das entstellte Gesicht der Tochter, die er gestern noch lächelnd und hiter verlassen, dann sagte er mit gedämpfter Stimme:

„Wenn dieses junge Leben eine Beute des Todes wird, dann haben es jene zu verantworten, die in sträflichem Leichtsinne den Räubern es möglich machten, in mein wohlverwahrtes Haus zu dringen.“

Ehe Valeska eine Antwort fand, machte die Kranke eine Bewegung.

Sie mußte durch die Laute der Männerstimme aus ihrer Lethargie erweckt worden sein, sie öffnete langsam die Augen.

Doch kaum hatte Menate ihren Vater erkannt und einen Blick auf dessen finsternes Antlitz geworfen, als sie heftig zu zittern begann und die Arme wie hilflos nach Valeska ausstreckte.

Diese beugte sich über sie und suchte sie durch sanfte Worte zu beruhigen; doch mit schwerer Zunge, als koste das Sprechen sie eine Anstrengung, lallte die Kranke:

„Er soll fort -- ich fürchte mich so -- führe ihn fort -- liebe Mama!“

Valeska machte ihrem Gatten ein Zeichen, er trat hinter die Gardine zurück, doch die angsterfüllten Blicke der Kranken folgten ihm und Menate beruhigte sich erst, als ihr Vater sich bis in die Fensternische zurückgezogen.

Valeska trat zu ihrem Gatten und erzählte kurz, was Doctor Friedebach ihr gesagt und wie die ersten Krankheitserscheinungen am Morgen gewesen seien. Sie schloß mit den Worten:

„Das arme Kind muß in der Nacht überlang aufgeblieben sein um die unfertigen Weihnachtsarbeiten zu vollenden. Sedenfalls hat Menate sich auch erkältet und ist dann durch ein Geräusch erschreckt worden. Ihre Nerven sind furchtbar erregt, sie fürchtete sich ja vorher sogar vor Dir, daß sie an allen Gliedern zu zittern begann.“

Hardenberg hatte seine Frau ruhig vollenden lassen, auch jetzt sagte er nichts, sondern stieß nur einen tiefen Seufzer aus.

Dieser wortlose Kummer, seine Kälte ihr gegenüber fielen ihr peinlich auf. Freilich hat jeder Mensch seine eigene Art, Schmerz

zu ertragen, und bisher hatte sie ihren Gatten ja immer nur heiter und glücklich gesehen, es war die erste schwere Prüfung in ihrer jungen Ehe. Frau Sorge hatte an die Thür geklopft, und das ist ein schlimmer Gast, der gern lange weilt, wo er Wohnung genommen.

„Wenn meine Gegenwart die Kranke erregt, werde ich mich gleich entfernen. Komm mit, ich habe mit Dir zu reden.“

„Aber ich möchte nicht von Menate fortgehen“, wendete Valeska ein.

„Friederike kann Dich so lange ersetzen. Es handelt sich um Wichtiges.“

Valeska wechselte einige Worte mit der Kinderfrau, dann verließ sie mit dem Gatten das Gemach, um sich in ihr Zimmer zu begeben.

Doch Hardenberg ließ sich nicht auf den kleinen Fauteuil, den sie ihm hinschob, nieder, sondern sagte im einem seltsam förmlichen, kalthöflichen Tone:

„Nicht hier, bitte, gehen wir in Dein Toilettenzimmer.“

„In mein Toilettenzimmer?“ fragte die junge Frau erstaunt.

„Ja, ja,“ entgegnete er ungeduldig und schritt voran, sie folgte ganz verduzt.

Vor dem Schranke, in welchem die Werthsachen verwahrt wurden, blieb er stehen, und sich zu Valeska umwendend sprach er:

„Du trägst ja den Schlüssel immer bei Dir, also öffne gefälligst.“

„Den Schrank soll ich öffnen?“

„Menate ist in ihrem, der Treppe näher liegenden Zimmer durch verdächtiges Geräusch erschreckt worden, auch hat Wellenberg, der allershand Untersuchungen angestellt, Spuren von Männertritten auf dem Treppenteppich bemerkt.“

Friedrich will sogar in dem Glasgange rechts vom Treppenabfah, dessen Thür offen gefunden worden ist, kleine Pfügen gefunden haben, die er als zerronnenen Schnee bezeichnet, der Steinboden hat die Blüßigkeit nicht aufgenommen.

Aus alledem siehst Du, daß die Idee nicht so ganz absurd ist: die Diebe könnten auch hier einen Besuch abgestattet haben.“

Valeska schüttelte den Kopf: „Das hätte ich hören müssen“ -- aber sie zog den Schlüssel hervor und öffnete den Schrank.

„Du hast ja auch Dein Geld hier aufbewahrt“, fuhr Hardenberg fort, sie fest im Auge behaltend, „wilst Du Dich nicht überzeugen, ob alles vorhanden ist?“

Sähe Gluth flammte in Valeska's Wangen auch -- das Geld -- das unselige Geld! Sie hatte es in den letzten Stunden völlig vergessen. Und gerade jetzt war am allerwenigsten Das, was man einen günstigen Moment zu nennen pflegt, um ihrem Manne eine Mittheilung über das Vorgesfallene zu machen.

Eine Nothlüge also. „Ich werde nachsehen“ -- stotterte sie verlegen.

„Wie Du meinst“, sagte er mit unverhohlenem Spotte, „es ist auch wichtiger, daß wir uns zuerst von dem Vorhandensein des Familienschmuckes überzeugen.“

Damit trat er zu dem Schranke, entfernte bedächtig die kleinen Eruis, die oben auf dem großen Schmuckkasten standen, und zog den letzteren hervor.

Valeska beobachtete dieses Treiben mit eigenthümlichen Empfindungen.

Der Mann dort -- ihr Gatte -- kam ihr plötzlich so verändert, so fremd vor, als sähe sie ihn heute zum ersten Male. Eine Welt schied sie von dem reich gewordenen Hausesherrn, der über dem Mammon, nach welchem eine Diebeshand sich ausgestreckt, das eigene, todtkranke Kind vergessen konnte -- wie war das nur möglich!

Hardenberg hatte indessen den Schmuckkasten geöffnet -- die prächtigen Steine warfen ihre funkelnden Strahlen. Gleichzeitig ließ Valeska ihre Blicke darüber schweifen und meinte, nicht ohne Bitterkeit:

„Nun wirfst Du beruhigt sein, es ist ja Alles da.“

Du irrst -- das Hauptstück fehlt -- sieh her, die Nadel fehlt, der Platz ist leer.“

Erstaunt und beunruhigt sah Valeska auf die ihr angedeutete Stelle und dann in das Gesicht ihres Mannes. Daselbe war von unheimlicher Blässe, ein Krampf schien die mächtige Gestalt zu schütteln und in den Augen brannte ein düsteres Feuer.

„Also doch -- wahr! Ach, das trifft schwer!“ rang es sich wie ein Stöhnen von seinen Lippen los.

Valeska hatte Alles vergessen, was sie eben noch befremdlich berührt, dem Ausdruck dieses ungeheuren Schmerzens gegenüber fühlte sie sich unwillkürlich vom Mitleid hingerissen, und ihres Gatten Arm ergreifend, bat sie angstvoll:

„Aber Wolfgang, so fasse Dich doch -- ist denn dieser Verlust so groß und unerträglich?“

(Fortsetzung folgt.)



Die Original Singer Nähmaschinen

sind die bewährtesten und am meisten vervollkommeneten Nähmaschinen der Welt; ihre Hauptvorteile sind: Einfache Konstruktion, — leichte Handhabung, — vielseitigste Leistungsfähigkeit, — größte Dauer. Die Original Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind deshalb

die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte dieser Maschinen; das 40jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner in allen größeren Plätzen bestehenden Geschäfte bieten die sicherste und vollständigste Garantie. Verkauf gegen bequeme Teilzahlungen. Bei Barzahlung 10% Rabatt. — Gratis Unterricht auch in der modernen Kunststickerei.

LODZ,
Petrikauerstr. 22.

G. NEIDLINGER,
Hoflieferant.

LODZ,
Petrikauerstr. 22.



== Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage: ==

Kl. Oktav-Format. In Heftzahl geb.

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

MEYERS

HAND-LEXIKON

des
allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.)

Preis 10 Mark.

Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Zu beziehen in:
L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90



Patent-Tageslicht-Reflectoren

mit reinem Silberbelag geben den höchsten Licht-effect und sind den neuerlich auftauchenden Nachahmungen an Strahlung und Dauerhaftigkeit weit überlegen.

Die Patent-Tageslicht-Spender haben den Zweck, vom Tageslicht mangelhaft beleuchtete, in schmale Gassen, Höfe, Lichthöfe ausmündende Zimmer, Werkstätten, Magazine, Läden, Küchen, kurz alle finsternen Räume, welche sonst am Tage durch künstliches Licht beleuchtet werden müssen, durch Tageslicht zu beleuchten.

Solche Localitäten werden durch Tageslicht-Spender nicht nur besser beleuchtet wie durch Petroleum oder Gas, sondern es werden auch die Augen und Lungen der darin arbeitenden Personen geschont, da diese Beleuchtung dem Tageslicht gleichkommt.

Alleinverkauf bei:
Antoni Bauch, Filiale Lodz,
Ecke Petrikauer u. Ewangelickastr. Haus Sieber.
Telephon-Anschluss.

P. Graf, Lodz
Petrikauer-Strasse Nr. 89.

empfehl:

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zu Geschenken geeignet:
Anzug- und Paletot-Stoffe (in u. ausländisch),
Schüler- u. Schinell-Tuche,
Damen-Tuche, Kleiderstoffe, Flanelle zu herabgesetzten Preisen

Briefmarken
für Sammler

garantirt echt, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

die Buchhandlung von
L. Zoner,
Petrikauerstr. 90, Haus Th. Steigert.

Wein reichhaltiges Lager
von lehrreichen und anderen
Spiel-Waaren

empfehle ich dem geehrten Publikum
A. DIERING,
Optiker,
Bawadzka 2.

Filiale
des Berliner Panorama
Promenaden-Str. 1, Haus Pinkus.
5. Reife:
Petersburg
und die kaiserliche Schlösser.
Jeden Sonntag eine neue Reife.

Waldshlöhen Gute Eisbahn.

Wohnungen zu vermieten.
Petrikauerstr. Nr. 727/165.
1 Zimmer per sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswirth.

Ein Laden
mit Zimmer und Küche im Keller (ou) per sofort zu vermieten.
Dzielnna-Strasse 34.

Eine Wohnung
von 2-3 Zimmern und Küche im Parterre des Hauses Nawotstraße Nr. 34. Näheres beim Hauswirth.

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Nöthlichkeiten per 1. Januar zu vermieten.
Kamienna-Strasse Nr. 7. Näheres zu erfragen bei dem Wirth, Dzielnnastr. 34.

Bgierzerstraße Nr. 53
(Nawotstr.) ein Laden, für Fleischer geeignet, mit anstößendem Zimmer und dazu gehörender Werkstätte, sowie ein einzelnes Zimmer vom 1. Januar 1896 zu vermieten.

Eine Wohnung,
(drei Stuben und Küche) zu vermieten und vom 1. Januar 1896 zu beziehen. Hotel Polski bei Klutow.

Pipowastr. No. 47/11
bei W. Kossel (Nähe des Grünen Ringes), verschiedene Wohnungen und einzelne Zimmer.

Warschau.
Das Pelzwaaren-Magazin von
Tytus Kowalski, Warschau,
früher J. Ponkala, Senatorska 10, empfiehlt elegante Herren- u. Damen-Pelze, Muffen und Mützen.

Die homöopathische Apotheke und Heilanstalt
in Warschau, Romyskiar Nr. 46, empfängt Kranke von 10^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr früh und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Bilet 25 Kop. Conditium in Anwesenheit einiger Ärzte jeden Donnerstag von 12 bis 1.

Man kleidet sich
gut und billig
bei **L. Koch,**
Warschau, Miodowa Nr. 2.
Das Pelzwaarenlager von
Carl Rother,
Warschau, Bielanska-Strasse Nr. 1, empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection.

Fortepiano-Fabrik
von
J. Kerntopf & Sohn,
in Warschau,

Lieferant des Warschauer Conservatoriums und des Kaiserl. Musik-Bereins in Kiew, prämiirt mit der großen goldenen Medaille auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889.

Lager und Wein-Verkauf für Lodz
A. ROBOWSKI, Ewangelicka No 5.

Na gwiazdke
PRACOWNIE KWIATÓW SZTUCZNYCH I ABAZURÓW,
która dotychczas miała przy sklepie galanteryjnym W-go Zuniewskiego, przeniosła na ulicę Zawadzka Nr 12, gdzie odtąd pod własną firmą prowadzić będzie.
Na nadchodzącą gwiazdkę polecam bardzo gustowne kosze kwiatów i inne fantazje, jak również eleganckie abezury po cenach umiarkowanych — PP. Magazynierkom odstepuje się znaczny rabat. Tamże przyjmuje się uczennice na kursa (płatne)
Z uszanowaniem **Z. Zukowska.**

SEIDENWATTE, WOLLWATTE, KAMEELHAAR- und BAUMWOLL-

WATTE

zu Fabrikspreisen.
empfiehlt
die Watte-Fabrik, Julius-Str. 29, Lodz.
Niederlage b. S. Horszik, Petrikauer-Str. 83, neben „Julianow“.

Gambora Hermanos de la Fronteza (Spanien).
Garantirt reine, chemisch analysirte
Port-, Cherry, Madeira- und Malaga-Weine
in vorzüglichsten Qualitäten.
Engros Verkauf & Haupt-Niederlage
E. Szykier, Weingroßhandlung, Lodz,
Nowomiejska Nr. 233. im eigenen Hause.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 10. December 1895:
Bei ermäßigten Preisen der Plätze.
 Große Novität! Große Novität!
 In großer Ausstattung. Im 3. Akt: Circus.
 Zum 2. Male:

Circusleute.

Große Komödie in 3 Akten von Franz von Schönthan.
 Besetzung: Aurelie Wambergh, Olga v. Billigen, Marie Näder, Hermann Melzer-Burg, Max Christoph, Wilhelm Thomah, Felix Stegemann, Ado f. Rehsfeld etc.

Morgen, Mittwoch, den 11. December 1895:

Populäre Vorstellung
 zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben Preisen der Plätze.
 In reicher und glänzender Ausstattung.
 Zum letzten Male:

CARMEN

Große Oper in 4 Akten von Georges Bizet.
 Besetzung: Carmen: Marie Hartmann-Chalupsky, Mercedes: Alce Desplaque, Micaela: Antonie Siffier, José: Ferdinand Wachtel, Escamillo: Franz Bartowski etc.

In Vorbereitung für Sonntag, den 15. Dezember 1895:
Hänsel und Gretel.
 So keck kann nur ein Lieutenant sein.

In Vorbereitung:

Der Mikado, Der kleine Dänmling, Trompeter von Säckingen, Die Räuber, Die Kugel etc.
 Die Direction.

Theater Arcadia.

Täglich große Vorstellung
 mit neuem Programm.

Debut des Staunen erregenden Equilibristen, Balanciers und Jongleurs Herrn Waldemar Michlini.

Auftreten des Herrn Tom und M-me Hedi.

Auftreten sämtlicher neugagierter Specialitäten.

Director: Süßmann

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.



Verein Lodzer Cyclisten.

Donnerstag, den 12. Dezember 1895:

General-Versammlung.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
 Der Vorstand.

J. GAJEWSKI,

Erednia-Strasse Nr. 3,
 anschließliche Bier-Niederlage vom Rigaer Waldschlößchen und von Gebr. Reich in Warschau.

A. Suska

hat nach ihrer Rückkehr von Paris ihr
Magazin mit Modellen

aus den ersten Häusern, sowie mit einer großen Auswahl von Hüten, Ganbea, und den neuesten Saisonartikeln versehen.
 Warschau, Wierzbowa Nr. 6.

BEST-RENOMMIERTER FRANZOESISCHER Cognac Bisquit Dubouché & Co.,

analysirt durch die Warschauer Medicinal-Behörde am 7. März 1895 laut No. 9101132, ist als reines Weinproduct bester Güte anerkannt.

Die Firma existirt seit 1819.

In Lodz zu haben bei:

- | | |
|-------------------|-----------------|
| M. Sprzaczkowski, | F. Jankowski, |
| E. Szykier, | A. Semelke, |
| M. Bermann, | Ferd. Ende, |
| K. Sznajder, | W. Patzer & Co. |

In Zgierz bei:

- | |
|-------------------|
| B. Bredschneider, |
| B. Zakrzewski, |
| A. Iekiert. |

Gelegenheitskäufe!!

Offerte von meinem moment. Lagerbestand zu äußerst billigen Preisen:

Gebrauchte liegende Dampfmaschinen

zu 3, 4, 5, 6, 7, 12, 14 Pferd., 6-fach montirt und betriebsfähig, 3 pferdtr. compl. Dampfanlage m. fleh. Fiedelfessel, 6 Atm. Deutzer Gasmotor, liegend, 2 H. P. in vorz. Zustande und Sombart'scher Gasmotor, liegend, 3 H. P. im Betriebe zu sehen, **Gebrauchte und neue Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Leitspindel-Drehbänke** v. compl. Zubehör bis 3 m Drehlänge, Holzbohrbank, Bohrmaschinen, Zapfenraumsmaschinen, Ambosse, Schraubstöck, Feldschmieden etc. Compl. Schloß- und Schmiedeeinrichtungen.

Für Zuckersabriken:

2 gr. compl. Zuckerrühr-Elevatoren,
 1 große Maischpumpe, 30 H. P. Luftpumpmaschine,
 20,000 verzinkte Zuckerpumpen.

S. Perle, Breslau, Goldene Radegasse 21, Maschinen- und Werkzeuggeschäft.

Meine Weihnachts-Ausstellung

SPIEL-WAAREN:

Laterna Magica, Maschinen mit Dampf- und elektrischem Betrieb,

MUSIK-WAAREN:

Polyphons, Arifons, Schweizer Spielwerke, Spielteiern,

JAPAN-LACK-WAAREN:

Cigarren- und Schmuckkästen, Etageren,

LEDER-WAAREN:

Cigarren-Etuis, Brieftaschen,

BIJOUTERIE-WAAREN:

Brillen und Ohrringe,

CHRISTBAUM-VERZIERUNG

in Glas und Wiste,

MESSER, SCHEEREN u. s. w.

ist bereits fertig und empfehle ich Jedermann deren recht baldige Beschäftigung.

Rosalie Zielke,

Zawadzka-Strasse No. 4, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

AMOR

HELLER METALL-PUTZ-GLANZ,

keine rothe Pomade,
 geeignet für sämtliche Metalle, ist und bleibt das beste Putzmittel.
 Fabrikanten Lubszynski & Co., Berlin.
 Allein Engros-Verkauf für Russland und Polen bei **Gustav Rosenthal**, Lodz, Dzielna 34, Telephon Nr. 70.

Zu haben in allen Droguen-, Seifen-, Parfümerien-, Galanteriehandlungen, Küchenmagazinen etc.

Die Wagenfabrik von Josef Golinski,

in Warschau, Leszno 26, gegenüber der Orla-Strasse, empfiehlt eine große Auswahl verschiedener fertiger Equipagen in den neuesten Modellen und führt alle Bestellungen und Reparaturen auf das Sorgfältigste aus.

Eine echte
 wahrhaft volkstümliche
 Unterhaltungs-Zeitschrift!



Deutsches Familienbuch.
 Jährlich erscheinen 28 Hefte.
 Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Beste illustrierte Familien-Zeitschrift mit Umschlag und Kunstbeilagen in Aquarelldruck.

Abonnements werden in der Buchhandlung von L. Zoner, Petrikauer-Strasse Nr. 90 entgegen genommen. Probehefte auf Verlangen zu Diensten.

Dr. E. Czełkowski,

Petrikauer-Strasse Nr. 93,
 Haus Ropczyński, neben der Apotheke des Herrn Stopczyński,
 empfängt wie früher ausschließlich mit **Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten** Befasste.
 Sprechstunden wie früher.

Hugo Suwald,

Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,
 72, Bismarck-Strasse 72,
 „Alte Post“,
 vis-à-vis dem Satz-Magazin v. J. Weidemeyer.

Julius Vogel,

Petrikauer-Strasse Nr. 92.
 Fabrik für Webereibedarf
 Webeschlättel, Webeschürze, Ansetzzeuge, Stahlgewichte, Nummernschürze, Jacquardwebe u. s. w.

Ein junger Mann,

der der russischen, deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut, der mehrere Jahre in hiesigen größeren Manufactur- und Fabrications-Geschäften thätig war, sucht nachst auf Prima Referenzen Stellung als Comptoirist, Verkäufer, Magazinier, Expedient, oder dergl.
 Off. Offerten unter „Echtig und Zuverlässig“, an die Exped. d. Blattes erbit n.

Goldene Medaille London 1895.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

Vor-Thymolseife

von Professor

D. F. Jürgen

gegen Finnen, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohlriechende Toilette-seife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Russlands u. Polens.

1/2 Stück 30 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei D. F. Jürgen in Moskau. (12-11)

In Lodz bei S. Silberbaum.

